

Energieversorgung von Kloster Beuron sicher gestellt

Bei einem Festakt mit Segen von Erzbischof Theodor Hogg wurde gestern das neue Wasserkraftwerk an der Donau bei Beuron im Beisein von Umweltministerin Tanja Gönner seiner Bestimmung übergeben.



Per Tastendruck auf dem Computer setzte Erzbischof Theodor Hogg die Turbine des Kraftwerks in Gang. Dabei schaute ihm Umweltministerin Tanja Gönner über die Schulter.

Foto: Mallkowsky

Über zwei Jahre hatte es gedauert, bis das Kraftwerk, das eine vor 88 Jahren gebaute Anlage ersetzt hat, in Betrieb genommen werden und die Stromproduktion aus Wasserkraft aufgenommen werden konnte. In einer kleinen Feierstunde mit geladenen Gästen hat Erzbischof Hogg nicht nur Segenswünsche für die Anlage gesprochen, sondern sie auch offiziell in Betrieb genommen. Er sah in dem Festakt eine Fortsetzung der Fürbitten, wie sie bei Flurprozessionen für Mensch und Natur formuliert würden. Ihm war es dann auch vorbehalten, per Computertaste die große Turbine im dreistöckigen Turbinenhaus in Gang zu setzen. Mit modernster Technik ausgerüstet, sollen mit dem Millionen-Projekt die doppelte Menge Strom als bisher möglich, ins Netz eingespeist werden.

Umweltministerin Tanja Gönner wünschte sich in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende des Vereins der Freunde der Erzbischofskirche Beuron, dass das neue Wasserkraftwerk mindestens so lange das Kloster mit Strom versorgt wie das alte. Sie dankte allen, die für die neue Anlage etwas mitbewegt hatten. Es habe lange Zeit gedauert, bis die Idee dazu umgesetzt werden konnte. „Wer an diesem Flecken steht, weiß das hier nur ein Miteinander von Natur und Technik ging, aber oft ein harter Kampf war“, so die Umweltministerin. Sie betonte aber: „Die Entscheidung dazu war richtig, sie schafft für das Kloster energetische Unabhängigkeit.“ Schwierigkeiten, die es ohne Zweifel gegeben habe, müssten jetzt vergessen werden, sprach von der Umgebung des neuen Wasserkraftwerks von einer gottgegebenen Region.

Mit dieser Art der Stromerzeugung sei gleichzeitig auch ein Beitrag zum Klimaschutz und zur Bewahrung der Schöpfung geleistet worden.

Und das man beim Bau des Millionen-Projekts auch an die Schöpfung gedacht, macht eine moderne Fischpassage deutlich. Sie verbessert die Durchgängigkeit des Flusses, der damit etwas von seiner ursprünglichen Natürlichkeit als Lebensraum für Fische und andere Wasserbewohner zurück erhält. Das etwa 55 Meter breite Wehr und das Turbinenhaus passen sich insgesamt in die Umgebung ein.

Die Erneuerbaren Energien erreichten im vergangenen Jahr in Baden-Württemberg einen Anteil an der Stromerzeugung von rund 13 Prozent. Die tragende Säule sei dabei die Wasserkraft, machte die Ministerin deutlich. Von den landesweit über 1200 Wasserkraftanlagen seien im vergangenen Jahr rund 5,6 Terrawattstunden Strom erzeugt worden. Den Löwenanteil würden dabei die 63 großen Wasserkraftwerke vor allem am Rhein und Neckar bringen. „Doch auch die kleineren Wasserkraftwerke wie die Anlage St. Mauros sind von Bedeutung. Alle Möglichkeiten müssen genutzt werden“, meinte Umweltministerin Tanja Gönner.

Nachdem der kirchliche Segen gespendet war, ging es in das Turbinenhaus, wo die „18-Tonne-Dame“ (Turbine) offiziell von Erzbischof Hogg in Gang gesetzt wurde. Mit einer Bilddokumentation wurde dort auch ein Rückblick auf die Bauphase des neuen Kraftwerks gemacht. Tische und Bänke, Brezel und Bier, die für einen Umtrunk vorgesehen waren, blieben leer, denn Wasser gab es nicht nur in der Donau, sondern auch von oben. Der eine oder andere Gast, unter ihnen auch Bürgermeister Robert Rauster oder Reinhold Kranz vom Landratsamt, nutzte die Gelegenheit zur Besichtigung der Anlage.